

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 51 (1946-1947)
Heft: 23

Artikel: [Mählich wird es sich gestalten]
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Reise fällt in die Sommerferienzeit auch in der Tschechoslowakei. Außer den Gesprächen mit Lehrkräften bleibt uns als Ersatz für die verhinderte Anschauung des Schulunterrichtes der Besuch von Schulhäusern.

Meine drei Kolleginnen von Šumperk führen mich in ein Realgymnasium, damit ich sehe, wie die Jugend kraftvoll erfaßt werde vom vaterländischen, vom ethischen Geiste. Die Eingangshalle zeigt als überlebensgroße Wandmalerei einen Metallarbeiter, unterstrichen durch den Kernsatz in tschechischer Sprache: « Ehret die Arbeit! » In einer Ecke lehnt die wappengesmückte Sokolfahne, welche die Schuljugend vor ein paar Wochen nach Prag getragen und bei Wettkämpfen mit Abgeordneten aus anderen Schulgemeinden ehrenvoll begleitet hat. Vier Namen von Schülern, in Stein gehauen, erinnern immerfort an die Opfer, die dem Vaterlande schon in diesem jugendlichen Alter als Partisanen oder als verschleppter Lagerinsasse während der Jahre 1939 bis 1945 gebracht wurden. — Tris, der Begründer der tschechischen Turnbewegung Sokol, 1862 eingeleitet, ist in einem sprechenden Bronzerelief gegenwärtig. Aus seinem Munde tönt es gleichsam, was als Wandspruch weiter zu lesen ist: Gesunde Leibesübung im Dienste der Wehrhaftigkeit! — Habt einen starken nationalen Charakter!

Nicht nur eine Mittelschule spricht also zu ihren Schülern. Im tausendköpfigen Dorfe in der Slowakei z. B. steht eine ehemals römisch-katholische Schule. Heute ist daraus eine Staatsschule geworden. Der Spruch Masaryks, des ersten Präsidenten der Republik von 1918: « Pravda vítězi » (« Wahrheit siegt »), der vor ihm von Johann Huss erwählt wurde, steht an der Eingangs-Hallenwand. Der Rektor der Schule gibt bekannt, daß viele dieser Kernsprüche als Wochenlösungen zu betrachten seien. Ein Wechsel ist verhältnismäßig leicht möglich, weil sie aus etwa 12 Zentimeter hohen Kartonbuchstaben zusammengesetzt sind. Es wird uns ein weiterer Spruch übersetzt: « Die Schule ist dein Heim. »

Im Rektoratszimmer selber sind Ornamente gemalt in Gold, Rot, Blau, Grün, Braun. Im Dorfe, Vajnoroch mit Namen, unweit von Bratislava, lebt eine heute 70jährige Bäuerin. Uner schöpflichen Gemütes, verbindet sie planend und gestaltend Weintraubenmotive, Vögel, Sternblumenkreise und andere Elemente der seit Generationen gepflegten Volkskunst zu immer neuen Verschlingungen, setzt in klarer, feiner Form die Komposition hin, vertieft sich innig in jedes Detail und schafft in ihrer Art am Völkerfrieden, ohne davon zu sprechen, ihm dienend durch ihre goldig schimmernde, aufbauende Kunst.

(Schluß folgt.)

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heilgen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblüh'n in starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

Conrad Ferdinand Meyer.